

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 100 (1974)  
**Heft:** 20

**Illustration:** Moses-Chevallaz  
**Autor:** Gils, René

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Moses-Chevallaz

Und als das Auserwählte Volk der Helvetier zehn Jahre lang in der Wüste der Superkonjunktur umhergeirrt war, gingen ihm die flüssigen Mittel aus, und tiefe Trauer ergriff das Volk.

Und der Hohepriester der Finanzen ging zu dem Berg, der da genannt ist der Heilige Berg der Steuerquellen, und er öffnete seinen Mund weit und sprach also: Berg, gib Geld. Und abermals öffnete er seinen Mund weit und sprach: Berg, mir fehlen 750 Millionen in der Kasse. Und zum drittenmal öffnete er seinen Mund weit und sprach: Siehe, oh Berg, Dein Volk der Konsumenten

welket dahin in der Not der Superkonjunktur, bedenke: 750 Millionen Defizit – oh Berg – gib Geld. Und mit dem Zauberstab der Finanzplanung schlug er an den Felsen. Aber der Berg gab sich frustriert und verstockt und nur spärliche Tropfen rannen. Und von Herzen traurig warteten der Hohepriester und seine Knechte auf ein Wunder, und sie warteten und warteten, des Tags und des Nachts, und sie warteten und warteten immerdar, und wenn sie nicht gestorben sind, warten sie heute noch.